



Die Bufu-News online

ist ein kostenloser Newsletter.

Dieser Newsletter darf weitergegeben und verteilt werden. Es steht jedem Bujinkan Mitglied frei daran mitzuarbeiten.

Nur die Nutzung von einzelnen Artikeln, Foto, Bilder oder Emblemen erfordern die Zustimmung des Herausgebers.

Herausgeber ist der Bujinkan Bufukai e.V. unter der Leitung von Shidôshi Michael Wedekind.

2013 - Ausgabe 1

Inhalt:	Seite
Neustart der Bufu-News	2
Hôken Mutô Dori	3
Japan - Ein Reisebericht	4-6
Do nothing - Taikai Paris	7+8
Sakkijutsu und Satchijutsu	9+10
25.-jähriges Vereinsjubiläum	11
Seminartermin / Gedicht	12



Sôke Masaaki Hatsumi mit Shidôshi Michael Wedekind im Mai 2013



Neustart der Bufu-News

Einige Jahre sind nun ins Land gegangen, in denen ich keine Bufu-News erstellt habe.

Zwar hatten etliche Schüler angefragt, ob und wann eine neue Bufu-News erscheint, doch leider haben bis jetzt nicht allzu viele Schüler einen Bericht oder ähnliches geschrieben.

So wirken bei dieser Bufu-News Ausgabe nur wenige Personen mit. Diesen beiden Personen danke ich vielmals.

Ich würde mich freuen, wenn noch mehr Lehrer und Schüler etwas für den Erhalt der Bufu-News beitragen, so dass es eine interessante und abwechslungsreiche Lektüre bleibt. Also schreibt Eure Erfahrungen und Gedanken zum Training nieder.

Nur wenn genug verschiedene Beiträge, von mehreren Personen zusammenkommen wird die Bufu-News weiterleben.



Paul Fisher Shihan (Florida, USA) und Michael Wedekind demonstrieren ein Tsurugi Technik im Honbu Dôjô

Herausgeber der Bufu News online ist der Bujinkan Bufukai e.V. unter der Leitung von Shidoshi Michael Wedekind.

Der Bujinkan Bufukai e.V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung und Pflege der asiatischen Kampfkünste.



Bujinkan Bufukai e.V.

Michael Wedekind

Aspastr. 15

59394 Nordkirchen

E-Mail: bujin@ninja.de

www.bujinkan.de

Gehe mit dem natürlichen Fluss
der Technik,

setze keine eigene Kraft ein.

Mutô Dori –

kein Gedanke, nur der Augenblick.

Masaaki Hatsumi Sôke 2013



Hôken Mutô Dori

Bei meiner diesjährigen Japanreise malte Hatsumi, Masaaki Sôke mir die folgende Kalligraphie zum Jahresthema des Bujinkan Dôjô.



Die Bedeutung ist Hôken 宝剣, das kostbare Schwert oder auch das heilige Schwert des Tenno und Mutô Dori 無刀, die waffenlosen Techniken.

Das Tsurugi oder Ken ist das chinesische Schwert, es ist eine Urform des Schwertes eine gerade, zweischneidige Klinge. Wie Hatsumi Sôke sagte, gibt es keine überlieferten Formen wie das Tsurugi genutzt wird. Die Techniken und Ideen werden von den Erfahrungen mit anderen Waffen des Bujinkan und den Möglichkeiten der speziellen Waffe kreiert.

Das Tsurugi soll ähnlich wie bei den Methoden des Mutô Dori angewandt werden. Dabei sollen bei den Übungen beide Partner möglichst entspannt und ohne große Kraft miteinander die Möglichkeiten der Waffe erforschen.

Das Tsurugi kann wie ein Drache das gegnerische Schwert einwickeln oder mit natürlichem Körperschwung, wie in der Sanshin no Kata geübt, eingesetzt werden um empfindliche Stellen zu treffen.

Das Bujinkan Budô ist ein lebendiges System, das von den Fähigkeiten seiner Praktizierenden zur vollen Blüte entwickelt werden muss.



Mutô Dori Hiden

aus „Japanischer Schwertkampf“ von Sôke Hatsumi, Masaaki.

Viele glauben, Mutôdori bedeutet, ohne Schwert einem Angreifer mit Schwert gegenüberzustehen, aber das stimmt nicht. Auch wenn man ein Schwert in Händen hält, beginnt mit der waffenlosen Haltung die Bildung einer inneren Haltung, dem Gegner entgengetreten zu können. Wenn man aber sein Taijutsu nicht ausreichend trainiert hat, kann man die geheimnisvolle Technik des Mutôdori nicht verstehen.



Japan – Ein Reisebericht

von Martin Würfel

Es ist der 12.05.2013 - meine erste Japanreise steht bevor. Nach 20 Jahren Training im Bujinkan Budo geht ein Traum in Erfüllung. Dank der Unterstützung meiner Frau und dem Verständnis meiner Kinder kann ich ruhigen Gewissens fahren und mich für die nächsten Tage aus dem Alltag ausklinken.

Der Koffer ist gepackt, das Trainingszeug noch mal gecheckt – es kann losgehen. Mit allen nötigen Dokumenten und einer Hand voll Erwartungen trete ich die 14-stündige Reise an.

Der Flug ist lang und für größere Menschen mit Sicherheit keine Freude, ich sag nur... Beinfreiheit.

Trotzdem angekommen und etwas müde, aber von Vorfreude getrieben, mache ich mich auf nach Kashiwa. Hier werde ich mich mit Michael im Kashiwa Plaza Annex Hotel treffen.

Jetzt kann es losgehen: mich erwarten ungefähr 20 Std. Training, Kultur pur und ein multikultureller Erfahrungsaustausch. Ein 7-Tage-Powerpaket.

Das Hotel ist preisgünstig, sauber, und voll in Ordnung. Die Verkehrsanbindung ist top und dank Michaels guter Planung wird keine Zeit verschwendet.



Tag 1 – Asakusa und mein erster (Sensoji) Tempel

Auf in die Bahn und nach Asakusa. Michaels erster AGENDA Punkt wird angegangen. Nach einer kurzen Fahrt und einigen fußläufigen Metern erreichen wir Asakusa. Japaner und Touris soweit das Auge reicht. Nach vielen Geschäften und Krimskramsläden baut sich ein Tempel auf, der die Fotofunktion meines iPhones endlich mal ausnutzt.

Tag 2 – Kaisergarten und Training im Honbu Dojo und im Budokan in Ayase

25 Grad und Sonne, auf zum westlichen Kaisergarten. Zu Fuß von der Tokyo Station ein Klacks. Ein sauberes Stück Grün in einer Wüste aus Beton und Glas.

Nach ein paar Stunden und einem halben Sonnenstich geht es auf zum Training.

Mein erster Tag im Honbu Dojo. Ein Raum, den ich bis jetzt nur aus Büchern und Videos kannte wird real. Empfangen von Shiraishi Sensei, einem ca. 70 Jahre alten, höchst sympathischen Japaner, starten wir mit einem recht sensitiven Training. Nach einer Mittagspause und einem Big Mac machen wir uns auf den Weg ins Tokyo Budokan in Ayase. Mein erstes Training bei Hatsumi Soke steht bevor.

Im Tokyo Budokan angekommen, zeigen sich die Massen an Buyu, die bei Hatsumi trainieren wollen. Buyu aus der ganzen Welt: große - kleine, alte – junge, talentierte – engagierte, schlechte – und gute. Ein Spiegel der Gesellschaft, vereint im Bujinkan Dojo - und wir mittendrin.

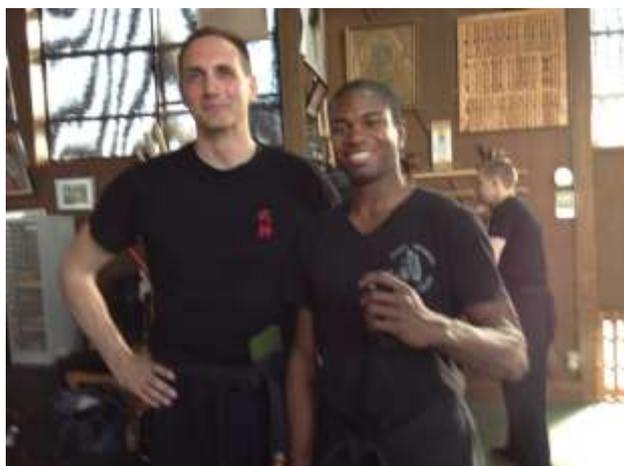
Geballte Budo Power, so würde ich Hatsumi beschreiben - hoffentlich kann ich mich mit 83 Jahren auch noch so bewegen.

Auf jeden Fall verfolge ich seinen Unterricht mit Interesse und Respekt. Obwohl ich zugeben muss, teilweise nicht immer seinen schnellen Präsentationen folgen zu können, wirken seine



Ideen jedoch nach und geben mir eine Inspiration fürs eigene Training.

Nach dem Training stelle ich mich meinem ersten „Godan Test“. Diesen bestehe ich leider nicht. Da ich damit nicht alleine war, tröstet es mich über den Misserfolg hinweg. Etwas gelernt habe ich trotzdem ... keep going!



Tag 3 - Training im Honbu Dojo

Die erste Trainingseinheit für heute gab Noguchi Sensei. Noguchi strahl mit 70 Jahren eine Lebensfreude und Dynamik aus, von der sich so mancher 30-jährige eine Scheibe abschneiden könnte. Dies spiegelte sich auch in seinem Training wieder - wir „tanzten“ mit ihm durch die Koto Ryu. Seine Henka füllten den Raum mit Leben und spornten unsere Kreativität an.

Die zweite Einheit an diesem Tag hielt Nagato. Sachlich, fachlich fundiert und mit der richtigen Mischung aus Ernst und Spass führe Nagato durch sein Training.

Die Pausen zwischen den Trainingseinheiten haben wir meist beim Italiener verbracht und dort unseren Akku mit Getränken und Speisen wieder aufgeladen.

Tag 4 – Meiji Schrein, Training im Honbu Dojo

Auf zum Meiji Schrein Richtung Shibuya und das zur Rushhour. Rushhour in einer japanischen Bahn ist keine Freude – aber ein Erlebnis. Wenn ich mir vorstelle die Größe eines durchschnittlichen Japaners zu haben, wäre ich wahrscheinlich in Panik ausgebrochen. Der Meiji Schrein ist nicht nur für uns Ausländer ein Magnet, auch die Japaner fühlen sich in Scharen davon angezogen.

Hier lerne ich die Grundlagen des Shinto kennen und folgte den bebilderten Anweisungen des Reinigungsrituals und des richtigen Gebetsablaufes (allerdings in der Touristen-Schnellvariante). Nach einem lohnenden Besuch gestaltet sich die Rückfahrt mit der Bahn weniger eng.

Und wieder zwei Trainingseinheiten: die erste mit Noguchi und die zweite mit Nagato.

Jetzt durfte ich auch noch Nagatos Uke sein und konnte so seinen Ausführungen direkt folgen. Er ging recht sanft mit mir um. Dennoch kam ich in dieser Trainingseinheit an die Grenzen meiner Kondition. Die 28 Grad und eine gewisse Luftfeuchtigkeit gaben mir den Rest. Zum ersten Mal war ich froh, dass das Training zu Ende war.



Martin noch geschafft mit Nagato Shihan



Tag 5 – Noda Schrein „wir kommen“ und wie soll es anders sei, ab ins Honbu Dojo

Eine Fahrt nach Noda hält den nächsten Schrein für uns bereit. Eingebettet in eine kleine Oase der Ruhe, zeigt sich das kulturelle Shinto-Gut in seiner ganzen Pracht. Gott sei Dank sind wir unter der Woche dort und weitere Touristen sind kaum zu sehen.

Nach etwas Kultur geht es wieder ab ins Honbu Dojo - weiter schwitzen und viel lernen.

Noguchi tanzt weiter die Koto Ryu und bringt uns weitere Ideen nahe. Nach einer relativ kurzen Pause schließt sich direkt die Einheit von Hatsumi Soke an. Auch hier gibt es wieder ein Paket an Ideen und einen wundervollen Großmeister zu sehen.

Anschließend steht der „Godan Test“ an. Nachdem erst mal alle Prüflinge mehr oder weniger vom Schwert getroffen wurden, bekommen wir eine zweite Chance. Nakadai Shihan holt zum Schlag aus und prüfte uns.

Ich muss sagen, dass ich mir den Godan Test einfacher vorgestellt habe. Doch es ist eine Herausforderung, vor einem ca. 50-köpfigen Publikum, dem Schwert im Nacken und unter den Augen von Hatsumi Soke in sich zu ruhen und sich zu konzentrieren.

Hinzu kommt noch, dass das ZDF Aufnahmen macht, was nicht gerade zu einer entspannten Atmosphäre beiträgt.

Martin mit Nakadai Shihan



Tag 6 – Nationalmuseum

Die Pause - mehr als nötig und verdient. Michael und ich machen uns auf ins Nationalmuseum. Hier besuchen wir die Shinto-Sonderausstellung und streifen innerhalb von vier Stunden durch die Exponate japanischer Geschichte.

Mit platten Füßen und diversen körperlichen Schmerzen wieder im Hotel angekommen, machte ich mich auf zur Shiatsu-Massage. 2895 Yen, ein Spottpreis für 60 Minuten Entspannung. Hätte ich gewusst, dass mir ca. 500 Boshiken in den Rücken gedrückt werden, hätte ich es mir vielleicht noch mal überlegt. Spaß beiseite, nachdem ich wieder bei mir war, setzte auch die Entspannung ein.

Tag 7 – Letztes Training im Honbu Dojo

Wir geben uns zum vorerst letzten Mal die Ehre und trainieren bei Noguchi Sensei und Hatsumi Soke. Ein abschließendes Abendessen mit Michael gibt mir die Möglichkeit, das Erlebte zu rekapitulieren und als gut zu bewerten.

Tag 8 – Abreise

Koffer gepackt, letzten McMuffin gegessen und auf zum Narita Airport. Sayonara Japan – Düsseldorf wir kommen.

Diese Reise hielt mehr für mich bereit als einen bestandenen „Godan Test“. Rückwirkend betrachtet war er nur das i-Tüpfelchen auf einem Schatz an unschlagbaren Erfahrungen und Eindrücken, die mich weiter geprägt haben und die ich in guter Erinnerung behalten werde.

Nochmals Danke an meinen Lehrer Michael Wedekind, der diesen Trip mit seiner langjährigen Trainings- und Japanerfahrung zu einem unvergessenen Erlebnis gemacht hat.

Keep going!!!



„Do nothing and nothing will be left undone.“

Diesen Satz haben Lena und ich während des Yuro Shi Tenno Taikai vom 12. - 14. Juli 2013 in Paris in den verschiedensten Variationen zu hören bekommen. Thema des Taikai war Muto Dori & Tsurugi. Somit haben sich die drei Shihan Arnaud Cousergue, Sveneric Bogsätter und Peter King redlich Mühe gegeben, uns Teilnehmer an den Erkenntnissen aus ihren Japanaufenthalten in diesem Jahr teilhaben zu lassen. Stattgefunden hat das Taikai im Cercle Chr. Tissier an der Rue de Fontenay in Paris. Das Dojo war mit seinen drei Räumen und dem freundlichen Empfangsbereich mit Innenhof ein optimaler Austragungsort und hat mit seiner angenehmen Atmosphäre sicherlich das Seine zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen.

Nicht nur ich habe es sehr bedauert, dass Pedro Fleitas aus persönlichen Gründen die Teilnahme kurzfristig absagen musste und es sprach für den Geist dieses Taikai, dass jeder der Anwesenden Verständnis dafür hatte. Insgesamt fiel mir

besonders die sehr freundschaftliche und auf das Lernen konzentrierte Atmosphäre während der drei Tage auf. Es wurde während des Trainings der Techniken kaum gesprochen und dennoch viel gelacht, so dass keinerlei Verbissenheit aufkam. Stattdessen hat jeder seinem Trainingspartner über seine Bewegung das nötige Feedback gegeben, damit dieser sich verbessern konnte.

Inhaltlich hatte es das Training in sich. Immer wieder wurden wir Schüler darauf hingewiesen, unserem Körper und der Klinge zu vertrauen, uns locker und im natürlichen Fluss zu bewegen statt eine feste Technik abzuspulen und – vor allem – den Mut dazu zu haben, in die Angriffe hineinzugehen. „Do nothing...“ Wir sollten uns nicht im Vorhinein auf etwas festlegen, sondern mit offenen Sinnen den Angriff und Angreifer erfassen, damit wir natürlich und angemessen darauf reagieren konnten. „...and nothing will be left undone.“ Allein über das Spiel mit der eigenen Präsenz, der Beherrschung des Raumes und der leichten Manipulation des gegnerischen Gleichgewichts wurde nicht nur der Angriff abgewehrt, sondern meist auch gleichzeitig der Angreifer derart durcheinandergebracht, dass ein Konter ohne Mühe durchgeführt werden konnte.



Lena



So sind die drei Tage bei schönstem Pariser Feiertagswetter gleichsam verfliegen. Und auch wenn ich das Yuro Shi Tenno Taikai 2013 in Paris allein schon wegen meines bestandenen Sakkitests durch Arnaud im Gedächtnis behalten werde, so haben Lena und ich vor allem viel gelernt und interessante Kontakte zu anderen Dojos auf der Welt knüpfen können. Ich bin gespannt, wie die Ideen, die wir in Paris trainiert haben, in unser normales Training einfließen werden. Denn auch der Aufruf zum Weitermachen steckt in dem oben zitierten Satz. In diesem Sinne - gambatte kudasai

Gut! So sollte es zumindest sein. Irgendwann. Bis dahin würde bei den meisten – mich eingeschlossen - noch viel Lernen und viel Training nötig sein, aber zumindest die erste Idee dazu wurde uns sehr intensiv und eindringlich vermittelt. Umso mehr, da wir diese Ideen im Laufe der drei Tage aus den sehr unterschiedlichen Sichtweisen und in den sehr unterschiedlichen Umsetzungen von Arnaud, Sveneric und Peter gezeigt bekamen. Ein Organisationskonzept, welches eindeutig seine Stärken hatte, da so die unterschiedlichsten Menschen die Möglichkeit hatten, das ihrer Persönlichkeit und ihrem Trainingsstand entsprechende für sich herauszuziehen. Auch, weil die Gesamtzahl der Schüler in Gruppen entsprechend ihrer Graduierungen aufgeteilt worden waren. Lediglich das erste und letzte Training des Tages haben wir alle gemeinsam absolviert.



Shidōshi Cordula Bohl





Sakkijutsu 殺気術

Die Intention des Killers spüren

von Shidôshi Michael Wedekind

Im Bujinkan Budô von Sôke Masaaki Hatsumi, gibt es ein Phänomen, welches immer wieder zu großem Erstaunen und Unglauben führt. Es ist der Sakki-Test, bei dem der Schüler zeigen soll, dass er die Angriffsintention eines Killers erspüren kann.

Dieser Test wird zur Erlangung des Godan (5. Meistergrad) im Bujinkan Budô durchgeführt. Es ist der Augenblick, der entscheidet, ob man nun den Bereich der rein körperlichen Techniken verlassen hat und als „Shidôshi“ (士道師) Lehrer der Kampfkünste seinen Weg weiter beschreiten darf.

Der Test läuft wie folgt ab:

Der Schüler setzt sich vor den Prüfer, mit dem Rücken zu ihm gewandt, auf den Boden. Der Schüler schließt die Augen und versucht sich zu entspannen, während der Prüfer ein Bambusschwert hoch über dem Kopf hebt.

Nach einiger Zeit des Wartens schlägt der Prüfer, ohne Vorwarnung auf den Kopf des Schülers. Dieser muss im Prinzip sofort wenn das Schwert niedersaust, sich zur Seite werfen und wegrollen. Wenn der Schüler im richtigen Moment ausweicht und nicht getroffen wird, hat er die Prüfung zum Godan bestanden.



Immer wieder kommt die Frage auf, wodurch kann man diesen Test bestehen. Hört man den Angriff, fühlt man etwas Bestimmtes oder was genau nimmt man wahr.

Hatsumi Sôke fragt oft nach dem erfolgreichen Test, was hast Du gespürt, was hast Du gefühlt. Einige sagen, dass sie wie von selbst auswichen, andere fühlten etwas, das sie aber nicht in Worte fassen könnten.

Ich möchte nun beschreiben, wie ich diesen Augenblick wahrgenommen habe. Auf dem Taikai in Luxemburg, am 11. Juli 1992, stellte ich mich diesem Test. Zuvor, war ich von großem Zweifel ergriffen, ob ich schon so weit wäre, diesen Schritt zu machen. Also fragte ich damals zuerst einen europäischen „Shihan“ (師範) Meisterlehrer, den ich damals sehr respektierte, was seine Meinung dazu wäre. Er antwortete, dass ich mich ruhig diesem Test unterziehen könnte. Aber irgendwie blieben die Zweifel und ich entschloss mich Hatsumi Sôke direkt zu fragen. Ich erhielt tatsächlich die Möglichkeit mich für einen Moment mit ihm zu unterhalten. Nach einiger Überwindung schilderte ich ihm meine Situation. Er legte seine Hände auf meine Schultern und sagte, dass ich keine Angst haben bräuchte, ich wäre so weit, ich hätte einen Heiligenschein und würde den Test sofort bestehen.

So meldete ich mich, als die Prüflinge zur Godan-Prüfung aufgefordert wurden. Fünf andere Prüflinge hatten sich gemeldet und wir gingen in einen anderen Raum. Dort wurde uns erklärt, dass diese Prüfung heute etwas Besonderes wäre, da ein Fernsehteam von RTL, den Test filmen würde. Da die Kameraleute erst noch einige Vorbereitungen zu treffen hatten, warteten wir einen Augenblick.

Als Hatsumi Sôke fragte, wer der Erste Prüfling sein möchte, sprang ich sofort auf. Ich setzte mich vor Hatsumi Sôke auf den Boden und schloss die Augen. Es dauerte erst einige Zeit, da



die Kameraleute noch mit einigen Kabeln Geräusche machten. Dann legte Hatsumi Sôke das Bambusschwert auf meinen Kopf und rief „Start“, wobei er das Schwert erhob. Ich zuckte vor Aufregung ein wenig unkontrolliert, bevor ich spürte, dass Hatsumi Sôke Energie auf mich übertrug. Ich wurde ruhiger und nahm Hatsumi Sôke fast so wahr, als ob ich ihn sehen könnte. Als er mit dem Schwert zuschlug, warf ich mich zur Seite und bestand den Test auf Anhieb.

Ich kann nicht sagen, dass Hatsumi Sensei bei meiner Godan-Prüfung mit der Intension eines Killers angriff. Vielmehr übertrug er eine starke positive Energie auf mich, bevor er zuschlug. Hatsumi Sôke half mir, mein Bewusstsein für seine Präsenz zu öffnen, es fand eine Verbindung statt, die mir half zur rechten Zeit auszuweichen.

察知術

Satchijutsu - oder die Wahrnehmung entwickeln

Beim „Satchijutsu“ (察知術) des Togakure-ryû lernte ich die Absicht des Gegners wahrzunehmen. Dazu gebe ich mich in einen Zustand des „Mu“ (無) der am besten mit dem Begriff „entspannte Achtsamkeit“ umschrieben werden kann. Dabei kann ich die Absichten des Trainingspartners vorherahnen, da die bewusste oder auch unbewusste Absicht zu erspüren ist. Je stärker die Absicht und der Wille des Partner ausgeprägt ist, umso einfacher kann ich dieses wahrnehmen.

Im Folgenden möchte ich einige Tipps geben, wie man seine Wahrnehmung entwickelt, um Angriffe vorher zu ahnen. Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass jeder Mensch, die Veranlagung hat, die Anwesenheit und die Intention von anderen Menschen zu erspüren.

Der erste Schritt, der getan werden muss, ist im eigenen Denken die Möglichkeit einzuräumen,

dass es eine persönliche Fähigkeit sein kann, andere Menschen wahrzunehmen, ohne unsere bekannten Sinne zu nutzen. Denn wenn Du nicht offen und neugierig diese andere Wahrnehmung erforschen willst, wirst Du genug Beweise für Dich finden, um Deinen Glauben zu untermauern. Der Verstand hat die Fähigkeit, Dir immer wieder das zu beweisen, was Du eh schon glaubst und für möglich hältst.

Als nächstes brauchst Du einen oder besser mehrere Übungspartner. Du wirst mit der Zeit feststellen können, dass manche Übungen mit dem einen oder anderen Partner besser funktionieren.

Übung - die Absicht des Partners wahrnehmen

Stelle Dich einem Partner gegenüber und schaut Euch an. Ihr sollt etwa zwei Meter voneinander entfernt stehen, so dass Ihr Euch komplett sehen könnt. Entspannt Euch beide und lasst keinen Wettkampf aus den Übungen werden.

Der Partner kommt nun vor und versucht zu einer Schulter zu stoßen. Dabei macht er entweder einen großen Schritt links oder rechts vor.

In diesem Moment weicht Ihr mit der Seite aus, zu welcher der Partner stoßen will, indem Ihr einen Schritt nach hinten macht.

Wichtig ist, dass Ihr Beide entspannt bleibt und einen ruhigen Geist bewahrt.

Als fortgeschrittene Übung könnt Ihr dies mit geschlossenen Augen wiederholen.

Euer Shidôshi wird noch weitere Übungen für eure persönliche Entwicklung der Wahrnehmung kennen.

Herzlichen Glückwunsch an die neuen Shidôshi

Den neuen Shidôshi alles Gute für Ihre weitere Entwicklung, es gibt noch viel zu entdecken und zu studieren.

Bufu-ikkan Michael Wedekind



Bujinkan Bufukai e. V.

25.-jähriges Vereinsjubiläum

Ein Rückblick von Michael Wedekind Shidōshi

Ja, es ist schon lange her, mein halbes Leben oder halt 25 Jahre als wir am 3. November 1988 den Ninpo Warrior Budo Club e. V. in Dortmund gründeten.

Die Gründungsmitglieder waren Monika Olpe, Ralf Schauf, Frank-Peter Knapp, Oliver Knapp, Uwe Ehmke, Thomas Richter, Torsten Gaidies und Michael Wedekind. Ich hatte im Sommer auf dem Taikai in Stockholm meinen 2. Kyu im Bujinkan Ninpo Taijutsu erhalten und war der höchst Graduierte in dieser Gruppe. Wir trainierten schon zuvor zusammen im „New Age Meditationszentrum“ in Dortmund, welches uns aber zu teuer wurde. Über Ralf Schauf kamen wir an einen Proberaum im alten Ceag-Gebäude in der Eisenstraße, schräg gegenüber dem Unfallklinikum Nord. Durch die Vereinsgründung hofften wir, dass wir eine Trainingsmöglichkeit in einer Turnhalle in Dortmund erhalten können. Seit Januar 1990 nutzen wir den Gymnastikraum in der Ketteler-Grundschule in Dortmund-Eving. Einige Buyu blieben etliche Jahre im Verein, die

meisten nur eine eher kurze Zeit.

In den 90er Jahren gaben wir dem Verein einen neuen Namen, Bujinkan Bufukai e. V.

Im Rückblick habe ich überwiegend schöne Erinnerungen an die 25 Jahre des Vereins. Meist hatten wir viel Spaß beim Training und es wurde viel gelacht.

Kampfsport der Ninja neu in Eving

Eving. Das breite Spektrum fernöstlicher Kampfsportarten á la Taekwondo, Karate, Jujitsu bereichert ein neugegründeter Verein in Eving um eine weitere Variante: „Tōyokure-Ryu Ninjutsu“, die Kampfkunst der Ninja, entstanden vor 1400 Jahren im feudalen Japan.

„Ninpo Warrior“ nennt sich

der Club etwas martialisch, doch Trainer Michael Wedekind schränkt gleich ein: mit dem in vielen drittklassigen Ninja-Filmen präsentierten Bild der geheimnisvollen Tötungs-Maschinen will er nichts zu tun haben. Wedekind, Träger des 1. Kyu-Grades (Brauner Gürtel): „Das allerwichtigste des Ninjutsu-

Trainings ist, eine positive Lebenseinstellung zu gewinnen. Der Sport eignet sich gerade für Frauen, da es nicht auf Kraft, sondern auf Gewandtheit und Kreativität ankommt.“

Das Training, das in lockere Form gehalten ist, beinhaltet Schlag-, Tritt-, Wurf- und Hebeltechniken, zu denen auch

der Umgang mit Seil, Stock oder Messer gehört.

Die derzeit 14köpfige Gruppe trifft sich dienstags von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Ketteler Grundschule Eving. Auskünfte sind unter Tel. 0 23 89-53 44 24 (Wedekind) oder 83 39 41 (Ralf Schauf) erhältlich.



Bufu-ikkan





Seminartermin

12./13. Oktober 2013

**25jähriges
Vereinsjubiläum
des
Bujinkan Bufukai e. V.**

**Synergien von
Takemusu Aikidô
und
Bujinkan Budô**

Mit

**Sensei Dr. Stefan Köck
5. Dan Takemusu Aikidô
und
Shihan Michael Wedekind
15. Dan Bujinkan Budô**

**Offenes Seminar für alle
Interessenten.**

Weitere Informationen anfordern!

E-Mail: bujin@ninja.de

応答能は学生です

(Kompetenz heißt Schüler sein)

Je besser ich werde,
desto mehr muss ich lernen.

Je mehr ich weiß,
desto wichtiger zu fragen.

Je mehr ich trainiere,
desto mehr gibt's zu üben.

Je sicherer ich bin,
desto größer die Gefahr.

Deshalb

lerne ich weiter

frage ich tiefer

trainiere ich härter

hinterfrage mich selbst.

Und

werde ich dann besser,
desto mehr will ich lernen...

(Cordula Bohl)



Cordula Bohl und Michael Wedekind beim
Tsurugi Training in Dortmund